

Fossiliensammeln in Österreich

von Karl EDLINGER, Wien

Wer zu den eifrigen Besuchern von Mineralienschauen gehört und das Angebot nach Fachgebieten einordnet, wird sicher bemerkt haben, daß die Fossilien im Vergleich zu ähnlichen Ausstellungen in der Bundesrepublik oder anderen Ländern sehr schwach vertreten sind. Es scheint überhaupt, als sei man sich in österreichischen Sammlerkreisen der Möglichkeit, sich mit Petrefakten zu beschäftigen, kaum oder gar nicht bewußt. Und dies dürfte zwei Hauptgründe haben: Erstens ist Österreich nicht besonders reich an optisch attraktiven Fossilien, das Erdaltertum ist bei uns fast gar nicht vertreten, ebenso fehlen klassische Wirbeltierfundstellen wie die Solnhofener Schiefer fast zur Gänze und die fossilreichen Formationen sind meist jüngeren erdgeschichtlichen Alters oder für den Hobbysammler doch recht einförmig, was den Artenreichtum betrifft. Zweitens stellen die alpinen Mineralien, von denen es in Österreich ein riesiges Angebot gibt, eine sicher übermächtige Konkurrenz dar.

Dennoch zeigen die Ergebnisse so mancher Exkursion im Osten Österreichs oder in das Kalkalpengebiet, daß sich bei einiger Mühe reiche Ausbeuten an Versteinerungen erzielen lassen. Wer sich gar der Mühe unterzieht, seine Funde entsprechend zu konservieren, zu bestimmen und nach ihrem Alter und ihrer Formation einzuordnen, wird sehr bald entdecken, daß dieses Hobby dem der anderen Sammler durchaus ebenbürtig ist und ihm auch einen interessanten Einblick in die Entwicklung des Lebens auf dieser Erde vermittelt, wodurch sich überdies noch manche Querverbindung zur Zoologie und Botanik eröffnet.

Klärung des Begriffes

Das Wort Fossil leitet sich vom lateinischen „fossa“, der Graben her und drückt damit aus, daß es meist mühevoller Grab- oder auch Stemmarbeit bedarf, um an Fossilien heranzukommen, was aber nicht immer der Fall ist. Das deutsche Wort Versteinerung zeigt bereits etwas deutlicher, daß bei der Fossilisierung Umwandlungsprozesse stattgefunden haben, daß also die ursprüngliche Pflanze, das ursprüngliche Tier nicht mehr in der stofflichen Zusammensetzung vorhanden ist, wie einst, sondern eben in abgewandelter Form, ja, es kann sogar lediglich eine Art indirekter Beleg vorliegen, wie ein Abdruck oder eine sog. Lebensspur, eine Spur von der Tätigkeit eines Lebewesens, das selber längst vergangen ist (Fraß oder Kriechspuren ...).

Zu Irrtümern kann der Begriff „Lebendes Fossil“ führen, mit dem wir heute noch existierende, in ihrem Bauplan altertümliche und meist auch im System der Pflanzen und Tiere isolierte Arten bezeichnen. Als Beispiele

mögen vorläufig der Ginkgo, die Neuseeländische Brückenechse und das Opossum dienen. Ein besonders markantes Beispiel ist der Kopffüßer Nautilus, der wohl allgemein bekannt sein dürfte.

Historisches

Bereits im Altertum wußte man um die Fossilien, doch wurden sie allgemein als Launen oder „Spiele der Natur“ gedeutet. Auch der Philosoph und Universalwissenschaftler ARISTOTELES interpretiert sie noch in dieser Weise.

Bis in die Neuzeit gaben Fossilien auch immer wieder Anlaß zu abergläubischen Vorstellungen. So bezeichnete man ringförmige Stielglieder von Seelilien, die oft in größerer Menge gefunden wurden als „Bonifaziuspfennige“, versteinerte Belemnitengehäuse (Kopffüßer) als Donnerkeile (nach Donar, german. Donnergott) und zutage tretende Congerien (Muscheln) als versteinerte Kuhtritte.

Wie aus Funden hervorgeht, dienten manche Fossilien sogar schon dem Steinzeitmenschen als Schmuck.

Anschrift des Verfassers: Dr. Karl EDLINGER, A-1232 Wien, Porschestraße 13—15.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Mineraliensammler - Mitteilungsblatt der Vereinigten Mineraliensammler Österreichs](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [4 1981](#)

Autor(en)/Author(s): Edlinger Karl

Artikel/Article: [Fossiliensammeln in Österreich 20-21](#)